Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühldorf, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 298 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 2.—, durch die Boten Mark 2.25, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,42 | **Halver** Donnerstag den 20. Dezember | Anzeigen: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren — Illustrierte wöchentliche Beilage „Neue Lesehalle" | **1917**

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

18. Dezember. In Flandern und bei Cambrai große Feuersteigerung. — Im Cernabogen zeitweilig lebhafter Artilleriekampf. — Östlich vom Monte Solarolo werden Teile der italienischen Stellung genommen.

Der Vertrag von Brest-Litowsk.

Es ist ein Dokument von weltgeschichtlicher Bedeutung, das am 15. Dezember 1917 im Hauptquartier des Prinzen Leopold von Bayern von den deutschen und russischen Bevollmächtigten unterzeichnet worden ist. Abgeschlossen, wie ausdrücklich betont wird, „zur Herbeiführung eines dauerhaften, für alle Teile ehrenvollen Friedens", regelt der Waffenstillstandsvertrag in erster Reihe natürlich alle die Bedingungen, unter denen er gelten und beobachtet werden soll; darüber hinaus aber ebnet er auch schon dem eigentlichen Friedensvertrage die Bahn, ja er ist offensichtlich darauf angelegt, schon jetzt die Überzeugung von der baldigen und endgültigen Wiederkehr des Friedens an der ganzen Ostfront bis hinein in die unendlichen Fernen des Kaukasus und sogar des persischen Reiches in den Herzen zu wecken und zu festigen. Es ist undenkbar, daß man nach einem Vertrage wie diesem wieder die Waffen gegeneinander erhebt — es sei denn, daß in Rußland zum dritten- oder viertenmal alles von unterst zu oberst gekehrt wird. Doch je entschlossener und zielbewußter die gegenwärtige Regierung dem Kriege zuleibe geht, desto mehr muß sich ihre Macht im Innern befestigen, desto williger wird die Mehrheit des Volkes zu ihr stehen. Kein Buchanan wird dann gegen sie etwas ausrichten können, so sehr dieser vielgewandte diplomatische Geschäftsmann sich das Bibelwort zur Richtschnur dienen läßt, daß man klug sein soll wie die Schlangen — an der schroffen Rücksichtslosigkeit Lenins und seiner Helfer sind bis jetzt alle Rücken und Tücken der Ententeherren ohnmächtig abgeprallt, und der Friede marschiert, wirklich und wahrhaftig, zum Heile des russischen Volkes.

Der Waffenstillstandsvertrag ist ein Werk unserer militärischen Unterhändler; man kann sich also ein Bild von der Sinnes- und Gemütsart derjenigen Männer machen, die als die Träger des preußischen Militarismus in der feindlichen Welt einen so eigenartigen Ruf genießen. Der ganze Vertrag ist durchsetzt von Bestimmungen, die den Geist der Menschlichkeit atmen, er ist wie geschaffen dazu, um den „gerechten" Frieden vorzubereiten, den die Maximalisten in allen ihren Kundgebungen beharrlich im Munde führen. Keine Spur von der Überhebung des Siegers, ohne die die Führer der Westmächte niemals vor die Öffentlichkeit treten, obwohl sie die Besiegten sind, kein Mißtrauen in die Ehrlichkeit des gegnerischen Annäherungswillens. Nur in geringfügig erscheinenden Nebenumständen, in Äußerlichkeiten allenfalls wird bei schärferem Zusehen wahrnehmbar, wie hier die Machtverhältnisse verteilt waren. Aber auch in dieser Beziehung wurde auf einen möglichsten Ausgleich im Geben und Nehmen Bedacht genommen. Sind z. B. diese Verhandlungen im deutschen Hauptquartier eingeleitet und zu Ende geführt worden, so soll die gemischte Kommission, von der im Zusatz zum Waffenstillstandsvertrage die Rede ist, in Petersburg zusammentreten. Die Arbeit der Militärs wird unverzüglich durch politische und diplomatische Kräfte ergänzt und erweitert werden — und die Russen werden sich bald davon überzeugen, daß sich auch mit diesen „Barbaren" im bürgerlichen Rock ganz gut am Verhandlungstisch auskommen läßt. Die Welteroberer, die Unterdrücker fremder Nationen, die herrschsüchtigen Gewalthaber, die despotischen Feinde der Demokratie, mit denen man ihnen so lange erfolgreich das Gruseln beizubringen verstanden hat, die müssen sie anderwärts suchen; die deutschen Unterhändler denken nicht daran, ihnen Demütigungen aufzuerlegen für Dinge, die andere Leute verbrochen und gebüßt haben. Schon sind die Verhandlungen über den Frieden in Gang gekommen, unverbindliche Vorbesprechungen zunächst, bis Herr v. Kühlmann und Graf Czernin zur Stelle sind. Auch hier wird man bald einander näher kommen, wenn erst Vertrauen in dem beiderseitigen guten Willen hüben und drüben Wurzel gefaßt hat. Und so dürfen wir hoffen, daß aus dem Waffenstillstands- der Friedensvertrag erblühen wird, daß nach langen, schweren Jahren des Kampfes nun endlich die Zeit der Ernte herannaht.

Die wichtigsten Bestimmungen

werden nachfolgend in der Reihenfolge des Vertragstextes wiedergegeben:

Wie schon in der vorläufigen Meldung bekanntgegeben, begann der vereinbarte Waffenstillstand am 17. Dezember 1917, 12 Uhr mittags und da ert bis 14. Januar 1918, 12 Uhr mittags. Die vertragschließenden Parteien sind berechtigt, den Waffenstillstand am 21. Tage mit 7-tägiger Frist zu kündigen; erfolgt dies nicht, so dauert der Waffenstillstand automatisch weiter, bis eine der Parteien ihn mit 7-tägiger Frist kündigt. Der Waffenstillstand erstreckt sich auf alle Land- und Luftstreitkräfte auf der Landfront zwischen dem Schwarzen Meer und der Ostsee. **Auf den russisch-türkischen Kriegsschauplätzen in Asien tritt der Waffenstillstand gleichzeitig ein.**

Während des Waffenstillstandes werden keine Truppenverbände verstärkt und keine Umgruppierungen an den genannten Fronten vorgenommen. Ebensowenig werden operative Truppenverschiebungen zwischen dem Schwarzen Meer und der Ostsee vorgenommen, soweit sie nicht schon im Augenblick der Unterzeichnung des Vertrages eingeleitet sind.

Als Demarkationslinien an der europäischen Front gelten die beiderseitigen vordersten Hindernisse der eigenen Stellungen. Diese Linien dürfen nur überschritten werden nach den Bestimmungen des Verkehrs von Front zu Front zwecks Entwicklung und Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Völkern.

Der Verkehr ist erlaubt für Parlamentäre, für die Mitglieder der Waffenstillstandskommissionen und deren Vertreter. In jedem Abschnitt einer russischen Division kann weiter an etwa zwei bis drei Stellen organisierter Verkehr stattfinden. An den Verkehrsstellen dürfen sich gleichzeitig höchstens 25 Angehörige jeder Partei ohne Waffen aufhalten. Der Austausch von Nachrichten und Zeitungen ist gestattet. Offene Briefe können zur Beförderung übergeben werden. Der Verkauf und Austausch von Waren des täglichen Gebrauches an den Verkehrsstellen ist erlaubt.

Der Waffenstillstand erstreckt sich auf das ganze Schwarze Meer und auf die Ostsee östlich des 15. Längengrades Ost von Greenwich, und zwar auf alle dort befindlichen See- und Luftstreitkräfte der vertragschließenden Parteien.

Über das Weiße Meer und die rumänischen Küstengewässer wird eine besondere Vereinbarung getroffen. Angriffe von See aus und aus der Luft auf Häfen und Küsten der anderen vertragschließenden Partei werden auf allen Meeren beiderseits unterbleiben. Auch ist das Anlaufen der von der einen Partei besetzten Häfen und Küsten durch die Seestreitkräfte der anderen Partei verboten. Die russische Regierung übernimmt die Gewähr dafür, daß Seestreitkräfte der Entente, die sich bei Beginn des Waffenstillstandes nördlich der Demarkationslinien befinden oder später dorthin gelangen, sich ebenso verhalten wie die russischen Seestreitkräfte. Der Handel und die Handelsschiffahrt in den bezeichneten Seegebieten sind frei.

Im unmittelbaren Anschluß an die Unterzeichnung des Waffenstillstandes treten die vertragschließenden Parteien in Friedensverhandlungen ein.

Die türkischen und russischen Truppen werden aus Persien zurückgezogen. Es beginnen darüber alsbald Verhandlungen mit der persischen Regierung.

Zivil- und Kriegsgefangene.

Zum weiteren Ausbau und zur Ergänzung des Waffenstillstandes sind die Parteien übereingekommen

den Austausch von Zivilgefangenen und dienstuntauglichen Kriegsgefangenen schnellstens unmittelbar durch die Front in Angriff zu nehmen. Hierbei soll die Frage der Heimschaffung der im Laufe des Krieges zurückgehaltenen Frauen und Kinder unter 14 Jahren in erster Linie berücksichtigt werden.

Die Parteien werden sofort für tunlichste Verbesserung der Lage der beiderseitigen Kriegsgefangenen Sorge tragen.

Es sollen Maßnahmen zur Wiederherstellung der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen getroffen werden. Diesem Zwecke sollen dienen:

Die Wiederaufnahme des Post- und Handelsverkehrs, der Versand von Büchern und Zeitungen und dergl. innerhalb der durch den Waffenstillstand gezogenen Grenzen.

Zur Regelung der Einzelheiten wird eine gemischte Kommission von Vertretern sämtlicher Beteiligten demnächst in Petersburg zusammentreten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ **Reichskanzler Graf Hertling hat die Führer der Fraktionen des Reichstages zu einer Besprechung für Donnerstag, den 20. Dezember, 3 Uhr nachmittags eingeladen.** Es wird vom Ergebnis dieser Besprechung abhängen, ob und wann der Haushaltsausschuß des Reichstages demnächst zusammentreten wird. — In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß der Hauptausschuß spätestens am Freitag eine Sitzung abhalten dürfte. Neben der Frage der Friedensverhandlungen würde er sich gegebenenfalls auch mit dem deutsch-englischen Friedensfühler vom September dieses Jahres zu beschäftigen haben.

✚ **Eine Milderung des Urlaubsverbots über Weihnachten ist durch eine Verfügung des preußischen Kriegsministers herbeigeführt worden. Diese Verfügung gestattet, verheiratete Angehörige des Besatzungsheeres für die Weihnachtszeit in begrenztem Maße zu beurlauben, wenn der Urlaubsort nicht über 300 Kilometer von der Garnison entfernt liegt. In erster Linie werden solche Personen berücksichtigt, die in den letzten Jahren das Weihnachtsfest nicht bei ihren Angehörigen verleben konnten. Um eine plötzliche Belastung der Bahn zu vermeiden, erfolgt die Beurlaubung in zwei Raten.** Der erste Teil der Urlauber tritt je zur Hälfte am 19. und 20. Dezember seine Reise an und kehrt am 27. und 28. Dezember je zur Hälfte zurück. Für den zweiten Teil sind bestimmte Tage zur Rückkehr nicht vorgeschrieben, er

---

In treuer Hut.

Roman von C. Borges.

9. Fortsetzung.

„Nun, die Pläne für die Zukunft lassen sich ja später besprechen, vorläufig will ich die Fortschritte des Kindes selbst überwachen. Bitte, nehmen sie den Rücksitz ein," fuhr die Gutsherrin dann fort, im Wagen auf dem Vordersitz Platz nehmend, „Sie können doch wohl vertragen, rückwärts zu fahren?" Ohne eine Antwort abzuwarten, half sie selbst Asta in den Wagen und setzte sie an ihre Seite auf den Ehrenplatz. „Ach, hier kommt auch mein Sohn, ich freue mich, daß wir endlich heimfahren können."

„Es war keine Kleinigkeit die vielen Koffer und Kisten herauszufinden, scherzte der junge Mann, „aber jetzt ist alles besorgt. Ach, wäre es nicht besser, wir ließen Asta gegenüber sitzen?" fügte er dann unwillig hinzu, als er die Kleine auf dem Ehrenplatz bemerkte.

„Das Fräulein sitzt ebenso gern auf dem Rücksitz und ich wünsche das Kind an meiner Seite zu haben, entgegnete die Mutter mit eisiger Schärfe.

„Lassen Sie mich ruhig hier sitzen," nahm Carola schnell das Wort und warf dabei dem jungen Herrn einen zärtlichen Blick zu, daß es ein Glück war, daß Frau von Warneck sich mit der Kleinen beschäftigte und ihn nicht bemerkte, „Asta nimmt den Platz ein, der ihr zukommt, sie ist ja jetzt noch ihr Gast."

„Hm," machte Thilo stirnrunzelnd, aber er sagte kein Wort und nahm schweigend seinen Platz neben der schönen Gouvernante ein. Zuerst fuhr der Wagen durch die belebten Straßen der Stadt und Asta wurde nicht müde, die herrlich ausgestatteten Schaufenster der großen Geschäfte zu bewundern, so daß der Vormund ihr versprach, sehr bald mit ihr hierher zu fahren, damit sie für ihre Freunde in Florenz die schönsten Sachen kaufen könne.

Weiter und immer weiter jagten die feurigen Rosse und das leichte Gefährt flog fast wie vom Winde getrieben der Heimat zu. Ueber staubige Landstraßen, durch schattige Wälder, vorüber an grünen Hügeln und lieblichen Dörfern bot die herrliche Szenerie soviel Abwechslung, daß Asta oft vor Freuden in die Händchen klatschte.

„Oh, dort ist eine Windmühle," rief sie entzückt, denn sie kannte dieselben bisher nur aus den Bilderbüchern und hier kann man sogar eine Kirche sehen."

„Ja, dies ist nur eine kleine Kapelle," erklärte Herr von Warneck. „Es wohnen hier verstreut so viele Landleute, denen der Weg bis zum nächsten Dorfe zu weit ist; daher wurde hier dieses kleine Kirchlein erbaut, in dem jeden Sonntag Gottesdienst gehalten wird."

„Ich möchte gern des Sonntags hierher kommen. Ist es weit vom Erlenhofe?" fragte Asta begierig.

„Ja, es ist viel zu weit: aber Du sollst später die Kirche noch einmal sehen."

Immer weiter flog der Wagen durch die lachende Landschaft dahin, die jetzt von den letzten Strahlen der Abendsonne beleuchtet wurde, bis man endlich in eine breite Erlenallee einbog.

„Dort drüben liegt das Herrenhaus," rief jetzt Herr von Warneck, erleichtert, und zeigte auf ein stattliches großes Gebäude, dessen Fenster von der Abendsonne beleuchtet, wie im Feuer [illegible]. Es lag inmitten herrlicher Anlagen, und Park und Wald erstreckte sich weit im Hintergrund.

„Welch eine herrliche Besitzung," kam es bewundernd von den Lippen der schönen Gouvernante, und ihre tiefen seelenvollen Augen streiften dabei das Antlitz des jungen Mannes, „Sie können stolz auf Ihre Heimat sein, Herr von Warneck."

Der Angeredete lächelte zufrieden. „Ja," gestand er, „es ist hier herrlich. Diese Besitzung ist schon seit 300 Jahren Eigentum unserer Familie und hat sich stets vom Vater auf Sohn vererbt. Sehen Sie die vier großen Fenster in der Front? Das ist der Königssaal, denn oft waren früher preußische Könige unsere hohen Gäste, und jener Saal wurde ihnen angewiesen."

„Wie interessant," flüsterte Fräulein Barnelli, „das ist ja ganz historisch."

„Ich hoffe, Sie werden hier glücklich sein," gab er leise zurück, denn die Worte waren nur für ihr Ohr allein bestimmt, „es soll fortan mein höchstes Ziel sein, Sie die verlassene Heimat vergessen zu machen."

Ein dankbarer Blick der blauen Augen lohnte ihn reichlich, dann folgte Carola Barnelli der voranschreitenden Herrin durch die prunkvolle Halle, schritt mit ihr die breite Treppe des linken Seitenflügels hinan, bis Frau von Warneck ein großes lustiges Zimmer betrat, in welchem das Abendbrot für zwei Personen serviert war.

„Dies hier ist Astas und Ihr Wohnzimmer," erklärte die Frau des Hauses freundlich zu der Gouvernante gewendet, „daneben finden Sie ein ebenso geräumiges wie lustiges Schulzimmer. An der andern Seite habe ich Ihnen zwei Schlafzimmer einrichten lassen, das erstere, in hellblau gehalten, bestimmte ich für Ihre Schülerin, von dem letzteren nehmen Sie Besitz. Sie sehen also, dieser Teil des Hauses gehört vorläufig Ihnen. Sie nehmen Ihre Mahlzeiten hier ein, nur wenn ich es ausdrücklich wünsche, werde ich Sie zum Diner rufen lassen. Ein Dienstmädchen hat die Aufsicht über die Zimmer, für Asta habe ich eine Kammerjungfer engagiert, die morgen eintreffen wird, bis dahin sorgen Sie wohl für die Bequemlichkeit des Kindes. „Asta," wandte sie sich dann an die Kleine, die an das offene Fenster getreten war, und mit entzückten Blicken die von den letzten Strahlen der Abendsonne beleuchteten Hügel anschaute, „ehe Du zu Bett gehst, möchte ich Dich noch gern sehen. Ich werde im Salon sein, ein Diener wird Dich in einer Stunde zu mir führen. Wenn Sie auch kommen wollen, Fräulein Barnelli, so ist es mir lieb," mit diesen Worten wandte sich Frau von Warneck dem Ausgange zu.

Die stolze Gouvernante stand angewurzelt wie eine Bildsäule. Ihr Antlitz war aschfahl geworden, ihre Augen glühten, mutig ballte sie die Hand. „Haha," höhnte sie dann, „Madame will mir gleich anfangs die Stellung der Gouvernante zeigen, und mich in respektvoller Entfernung halten — aber das soll sie bitter bereuen. Wenn Herr Burckhardt nicht einige Wochen krank gewesen wäre, so wäre ich jetzt eine reiche Wittwe, und da diese Aussicht für mich gänzlich entschwunden ist, so muß ich Entschädigung suchen, denn ich muß und will reich werden.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 20. Dezember.

1806 Sachsen wird unter Friedrich August I. als Königreich proklamiert. — 1856 Schriftsteller Ferdinand Avenarius geb. — 1915 Annahme der Kriegsgewinnsteuer im Reichstag.

□ **Abkürzung der dreimonatigen Haltefrist für Hausschlachtungsschweine.** Viele Besitzer eines zur Hausschlachtung zugelassenen Schweines glauben trotz vorliegenden Futtermangels unter allen Umständen die Hausschlachtung erst nach dreimonatiger Haltung des Tieres vornehmen zu dürfen. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß die Landeszentralbehörden von dieser Halte- oder Mästungsfrist Ausnahmen zulassen können. Da die schleunige Vornahme der Hausschlachtungen, deren überwiegende Zahl vor Weihnachten stattfindet, namentlich beim Mangel oder gar Fehlen erlaubten Schweinefutters unumgänglich notwendig ist und von den Kommunalverbänden gefordert werden muß, so hat der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts die Landeszentralbehörden ersucht, von der ihnen übertragenen Befugnis, Ausnahmen von der dreimonatigen Haltefrist zuzulassen, Gebrauch zu machen und diese Befugnis den Kommunalverbänden für alle Hausschlachtungen zu übertragen, in denen die Schlachtung eines Hausschlachtungsschweines üblich gewesen ist.

—* Die „Scheuklappen" der Pferde. Auf größere Mengen von Sohlenleder, die ungenutzt sind und die doch beim jetzigen Ledermangel so erwünscht werden, ist in einer der letzten Vorstandssitzungen des Deutschen Tierschutz-Vereins hingewiesen worden. Die „Scheuklappen" für die Pferde haben sich Ansicht des Vereins längst als unnütz und tierquälerisch erwiesen. Sie könnten, zur Wohltat für Tiere und Menschen abgelöst und für das Schuhwerk verwendet werden.

—* Für die Reklamationen betr. Herausziehung aus der Front ist jetzt folgendes bestimmt: Es soll aus der Feuerlinie der einzige Sohn fortgenommen werden, wenn bereits zwei oder mehrere Söhne gefallen oder durch eine Krankheit infolge einer Kriegsdienstleistung gestorben sind. Ferner sollen Väter von sechs und mehr unversorgten Kindern, für deren Unterhalt sie zu sorgen haben, zurückgenommen werden.

† **Halver,** 20. Dezember. Kaufmann und Fabrikant Rudolf Piepenstock, ein Mitbürger unseres Ortes, dessen Namen jeder mit Achtung nennt, ist gestern nachmittag im besten Mannesalter unerwartet an den Folgen einer sich zugezogenen Lungenentzündung gestorben. Ihn, der in ungebrochener Arbeitskraft völlig aufging in seiner geschäftlichen Tätigkeit und der Verfolgung seiner Ziele raffte der Tod mitten aus Arbeit und Tätigkeit. Rudolf Piepenstock, ein Mann von praktischem Blick und vielen Erfahrungen hat manchen schönen Erfolg erzielt. Segen ruhte auf seiner Arbeit. Er hat ein Werk geschaffen, das weit über die Grenzen seiner Heimatgemeinde bekannt war. Ihm werden alle, die ihn gekannt haben, ein Andenken weit über das Grab hinaus bewahren. Friede seiner Asche.

+ **Oberbrügge,** 20. Dez. Fräulein Luise Berghaus, Tochter des Fabrikanten Adolf Berghaus, hierselbst wurde die Rote Kreuz-Medaille verliehen.

= **Brügge,** 19. Dez. Dem Leutnant d. R. Ziegel, Schwiegersohn des Hauptlehrers Horstmann, wurde der Großherzoglich Sachsen-Weimarische erneuerte Ritterorden „Der Wachsamkeit" oder vom „Weißen Falken" verliehen.

Wipperfürth, 15. Dez. Unsere Kreisstadt beging ihr 700jähriges Stadtjubiläum. Im Jahre 1217 verlieh Graf Adolf 3. von Berg mit seinem Bruder, dem hl. Engelbert, damaligem Erzbischof von Köln, Wipperfürth, dem Hauptorte ihrer Grafschaft, mit der Befreiung von allen Abgaben die Stadtrechte. Einfach und würdig, wie die Kriegszeit es gebietet, war die Feier dieses bedeutungsvollen Ereignisses gehalten. Immerhin hat das einträchtige Zusammenarbeiten der Bürgerschaft die Vorbedingungen für ein schönes Fest geschaffen. Eine Jubiläumsstiftung soll alljährlich am 15. Dezember den Hinterbliebenen der im Weltkrieg gefallener Krieger zugute kommen. Als weiteres dauerndes Andenken wurde eine Festschrift hergestellt, die Beiträge zur Geschichte Wipperfürths, seines ehemaligen Franziskanerklosters, seines Gymnasiums, der aus Wipperfürth stammenden Gegenstände im Bergischen Landesmuseum zu Burg a. d. W., besonders auch zur Entwickelung der Stadt in den letzten Jahrzehnten, enthält. Der Kernpunkt der Feier bildeten eine festliche Stadtratssitzung, der ein von Weihbischof Dr. Lausberg gehaltenes Pontifikalamt als Festgottesdienst in der katholischen Kirche, vorherging. Ein Festgottesdienst in der evangelischen Kirche sowie je eine Festversammlung am Samstag- und Sonntagnachmittag waren als weitere Veranstaltungen geplant.

Nah und Fern.

o **Dr. Helfferich lehnt ab.** Der frühere Staatssekretär und Vizekanzler Dr. Helfferich hat den an ihn ergangenen Ruf an die Universität Bonn abgelehnt.

o **Ausfuhr von Musikinstrumenten.** Auf eine Eingabe des Meßamts für die Mustermesse in Leipzig zu der Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Ausfuhr von Zink ist vom Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung nachstehende Antwort erteilt worden: Die Zollämter sind ermächtigt worden, die Ausfuhr von Musikinstrumenten außer Klavieren bis zum 31. Dezember 1917 ohne Ausfuhrbewilligung zuzulassen, soweit in den Sendungen nicht mehr als 25 Kilogramm Zink und 2 Kilogramm anderer Metalle enthalten sind.

⊙ **900 französische Urlauber verunglückt.** Die „Gazette de Lausanne" meldet, daß im Tunnel bei Modane ein französischer Urlauberzug entgleist ist, wobei 800 bis 900 Menschen ums Leben gekommen sein sollen. Die Trümmer des Zuges hätten Feuer gefangen.

o **Seehundsjagden bei Danzig.** Die Seehunde fügen jetzt den Fischern großen Schaden zu. So wird aus Hela bei Danzig berichtet, daß diese gefräßigen Tiere nicht nur an die spärlich vorhandenen Flundern, sondern sogar an die Verspeisung von Knurrhähnen gehen, die sonst nicht ihr „Fall" sind. Einige Helaer Fischer hatten dieser Tage Seehundsfallen aufgestellt und waren dabei auch vom Glück begünstigt; denn einer von ihnen brachte zwei mächtige Tiere, vor denen jedes etwa vier Zentner wog, in den Hafen. Ein zweiter Fischer fing einen Seehund im Gewicht von etwa 100 Pfund. Die erbeuteten Tiere wurden mit dem Dampfer nach Danzig gebracht, wo Fleisch und Fell verarbeitet werden.

o **Eine bedeutende Vergrößerung der Weserflotte** wird in Kürze in Angriff genommen werden. Der umfangreiche Kohlen- und Erzverkehr ist heute dort bereits wegen Schiffsraumes in Verlegenheit. Der starke Verkehr auf dem Rhein-Weser-Kanal hat auch den Verkehr auf der Weser nach beiden Richtungen: sowohl Minden-Bremen, als Carlshafen-Cassel, stark gehoben und die Versorgung des Hinterlandes dieser Gebiete mit Kohlen erheblich gefördert. Man beabsichtigt in den maßgebenden Schiffahrtskreisen, die Weserflotte nach dem Kriege auf mindestens die doppelte Tonnenzahl zu bringen.

o **Ein Wertpaket mit 908 000 Mark** ist auf dem Wege von Berlin nach Dessau abhanden gekommen. Das Paket, das 4½ %ige Schatzanweisungen der 6. Kriegsanleihe mit den Zinsscheinen enthielt, war von einer Berliner Bank für eine Nebenstelle in Dessau bestimmt. Wo und wie es abhanden gekommen ist, bedarf noch der Aufklärung.

o **Schuhwaren gegen Lebensmittel.** Der Straßburger Kriminalpolizei wurde durch Anzeige bekannt, daß das Schuhgeschäft Hopp Schuhwaren nur gegen Lebensmittel ausgab. Die Haussuchung förderte 32 Pfund Butter, 10 große Töpfe mit Schmalz, gegen 400 Eier, außerdem Mehl und Spezereiwaren in großer Menge an das Tageslicht. Als Tauschobjekte wurden 150 Paar Stiefel, echte Friedensware vorgefunden.

o **Große Postdiebstähle in Nürnberg. Nicht weniger** als 36 Personen, darunter ganz junge Postaushelfer und -aushelferinnen, wurden in Nürnberg wegen Diebstahls und Beraubung von Postpaketen festgenommen.

o **Der „Reiseaal" von Fehmarn.** Der letzte Sturm hat der Boyendorfer Küstenstrecke auf der Insel Fehmarn ein ungewöhnliches Strandgut gebracht. Ein Knabe erzählte seinen Angehörigen, daß am Strande eine beträchtliche Menge großer Aale läge. Man glaubte anfänglich den Worten des Knaben nicht, als dieser aber darauf bestand, sah man nach und fand den Strand mit einer Menge ungewöhnlich großer Aale übersät. In kurzer Zeit waren mehrere Zentner der so begehrten Meeresbewohner geborgen, die zu hohen Preisen Liebhaber fanden. Wie die Fischer behaupten, handelt es sich bei diesem Vorkommnis um den sogenannten „Reiseaal", der sonst in der westlichen Ostsee nicht angetroffen wird, sondern nur durch den Sturm dahin verschlagen worden ist.

o **Brandunglück.** Durch ein Brandunglück sind in Stettin vier Kinder im Alter von ¼ bis 6 Jahren ums Leben gekommen. Die Frau eines im Felde stehenden Schneiders hatte ihre vier Kinder bei einer Lampe allein in der Wohnung gelassen, wo diese die Lampe umwarfen und die Möbel in Brand gesetzt hatten.

o **Ein Millionendieb.** Die Kriminalpolizei in Schöneberg-Berlin hat einen der gefährlichsten und erfolgreichsten Berliner Einbrecher festgenommen. Man fand in der Wohnung des Verbrechers, der Benno Mark heißt, außer einem ganzen Lager modernster Einbruchswerkzeuge 45 000 Mark Kriegsanleihe, 22 000 Mark Papiergeld und Schmucksachen im Gesamtwerte von weit über 200 000 Mark. Die kostbaren Möbel der Wohnung und die wertvollen Bilder waren gleichfalls gestohlen. Nach den bisherigen Feststellungen hat Mark alles in allem mehr als eine Million Mark erbeutet.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Abendbericht.

WTB **Berlin,** 19. Dezember, abends. (Amtlich). Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Dr. Helfferichs Tätigkeit.

TU **Berlin,** 19. Dez. Der frühere Vizekanzler, Dr. Helfferich, dem die Aufgabe übertragen wurde, wirtschaftliche, mit dem Friedensschluß zusammenhängende Fragen für die Regierung zu untersuchen und zu klären, hat jetzt größere Büro-Räume unter den Linden bezogen. Auch ist ihm Geheimrat Albert, der von seiner Tätigkeit als Reichskommissar bei der Weltausstellung in San Francisco bekannt ist, beigegeben worden.

Glänzende Fliegerleistung.

WTB **Berlin,** 19. Dez. Der Fliegerhauptmann Hans Hesse ist von Berlin auf dem Luftwege in Mossul eingetroffen. Er hat die Strecke von 10 Tagen in 34 Luftstunden zurückgelegt.

Einladung Cernins und Kühlmanns an Trotzky.

TU **Amsterdam,** 19. Dez. Aus Petersburg wird unterm 17. Dezember gemeldet: Graf Czernin und Herr v. Kühlmann telegraphierten, daß sie morgen in Brest-Litowsk eintreffen. Sie luden Trotzky ein dorthin zu kommen, um den allgemeinen Frieden einzuleiten. Der Beginn des Eintreffens der beiden Delegierten in Brest-Litowsk ist bekanntlich auf morgen, Donnerstag, festgesetzt. Graf Czernin reist übrigens nicht über Berlin, sondern direkt nach Brest-Litowsk.

Zum Waffenstillstandsvertrag.

TU **Rotterdam,** 19. Dez. Der Nieuwe Rotterdamsche Courant schreibt: Der deutsch-russische Waffenstillstandsvertrag atmet den Geist der Zeit, da auf beiden Seiten der Wunsch herrscht, baldigst zu einem Frieden zu gelangen. Dieser Frieden wird aber nicht unmittelbar den allgemeinen Frieden einleiten, vielmehr wird er noch heftige Kämpfe in Westeuropa veranlassen.

Kanadas Kriegsgegnerschaft.

TU **London,** 19. Dez. Der Bürgermeister von Montreal hat die gerichtliche Verfolgung gegen eine Anzahl englischer Kriegsagitatoren durch die kanadischen Gerichtshöfe eingeleitet, weil sie durch ihre Propaganda die Empfindungen der französischen Kanadier verletzten. In vielen Ortschaften der Provinz Quebec kam es zu schweren Ausschreitungen gegen die Imperialisten. Die französisch-kanadischen Lokalbehörden lehnen es durchweg ab, einzuschreiten. Das geht soweit, daß in Montreal die Imperialisten beantragten, es solle keine Polizei zum Schutze ihrer Versammlungen ausgesandt werden, da die Polizei ohne Scheu sich selbst an den Kundgebungen und Ausschreitungen beteiligt habe. In Montreal finden fortwährend polizeiliche Streifzüge zur Einfangung der zahlreichen Dienstpflichtigen statt, die der Einberufung nicht Folge leisten.

Friedensverhandlungen und Sonderausschuß.

Berlin, 18. Dez. In Reichstagskreisen neigt man nicht dazu, gelegentlich der Friedensverhandlungen den Hauptausschuß einberufen zu lassen, man will vielmehr beim Reichskanzler beantragen, daß bei dieser Gelegenheit wieder der seinerzeit, in der Aera Michaelis, geschaffene Sonderausschuß beim Reichskanzler sich betätige. Die Zahl der Mitglieder des Ausschusses soll zu diesem Zwecke auf 14 erhöht werden.

Wirtschaftsfragen bei den Friedensverhandlungen.

Berlin, 18. Dez. Wie wir erfahren, wird sich als Vertreter des Auswärtigen Amtes für Wirtschaftsfragen der Direktor der handelspolitischen Abteilung, Wirklicher Geheimer Legationsrat Dr. Johannes, nach Brest-Litowsk begeben.

Graf Czernins Abreise nach Brest-Litowsk.

Wien, 18. Dez. Graf Czernin wird morgen nach Brest-Litowsk abreisen; in seiner Begleitung werden sich dorthin begeben: Der Sektionschef im Ministerium des Äußeren Dr. Gratz, die außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Baron Mittag und Dr. v. Wiesner, der Legationsrat Baron Andrian und der Legationssekretär Baron Gautsch.

Freude in Konstantinopel.

Konstantinopel, 18. Dez. Die amtliche Nachricht vom Abschluß des Waffenstillstandes mit Rußland hat namentlich im Zusammenhang mit der daraus folgenden Freiheit der Handelsschiffahrt im Schwarzen Meer sensationell gewirkt. Das Volk reißt sich die Zeitungen aus den Händen. Überall gibt man der lebhaften Freude über das Ergebnis Ausdruck.

Erklärung Radoslawows.

Sofia, 18. Dez. Ministerpräsident Radoslawow gab heute in der Sobranje unter allgemeiner Aufmerksamkeit den mit Rußland geschlossenen Waffenstillstandsvertrag bekannt. Die Verlesung war von einmütiger Zustimmung aller Parteien begleitet.

Ein Zwiegespräch in der Geheimsitzung.

Zürich, 18. Dez. In der letzten Geheimsitzung der italienischen Kammer erklärte der Ministerpräsident Orlando: „In vier Monaten haben wir Frieden!" Ein Giolittianer rief dazwischen: „Nein, in zwei Monaten!" Orlando erwiderte: „Ich glaube nicht!" Worauf die Giolittianer ihm stürmisch zuriefen: „Aber wir!"

Italienische Wünsche nach Verständigung.

Lugano, 18. Dez. In der Giolitti nahestehenden „Stampa" wird die gegenwärtige schwierige Lage des Vierverbandes eingehend besprochen. Durch Entbehrungen und Kriegsopfer an die Wirklichkeit gemahnt, fordern die Völker Aufschluß, auf welche Grundlagen die Siegeszuversicht der Regierungen aufgebaut sei. „Stampa" schließt, der einzige gangbare Weg sei der Abschluß eines Verständigungsfriedens.

Die Revision der Verbandsziele.

Zürich, 18. Dez. In einem vielfach zensurierten Artikel erklärt der Neapeler „Mattino", der Herstellung der militärischen Einheitsfront bei den Verbandsmächten müsse die der politischen Einheitsfront folgen. Alle Abmachungen und programmatischen Vereinbarungen müsse man einer gründlichen Revision unterziehen, um die Kriegsziele des Verbandes durch Beschränkung auf eine schmalere Basis leichter erreichbar zu gestalten. Durch den Abfall Rußlands sei das Balkanprogramm des Verbandes geradezu unlösbar geworden, und das Programm der Südslaven falle infolge des russischen Waffenstillstandes wie ein Kartenhaus zusammen. Auf die vielbeliebte umfangreiche Umgestaltung der Karte Europas heiße es nunmehr verzichten.

Das Neueste in der Caillaux-Affäre.

Genf, 18. Dez. In der französischen Kammer sind Gerüchte verbreitet, daß der Militärgouverneur von Paris General Dubail die Anklageschrift gegen Caillaux unterschrieben habe, ohne ihren Inhalt zu kennen. Man habe ihm bloß 10 Minuten zum durchlesen des umfangreichen Schriftstücks gelassen, und da habe er auf das Lesen verzichtet.

England und die Friedensfrage.

Haag, 18. Dez. Der „Manchester Guardian" schreibt, in der englischen Politik mache sich „eine wachsende Kampfstimmung zur Friedensfrage" bemerkbar. Eine Diskussion der gesamten Frage im Parlament sei unvermeidlich. Bei der Debatte werde sich neben der pazifistischen Strömung eine Strömung gemäßigter Ansichten bemerkbar machen, aus der die erste offene Kundgebung der seit Monaten drohenden politischen Änderung hervorgehen könne.

Russeninternierung in England.

Rotterdam, 18. Dez. In ganz England wird die Internierung der Russen fortgesetzt. Alle Russen, die sich weigern, an die französische Front zu gehen, und den Wunsch kundgeben, in die Heimat zurückzukehren, werden festgehalten. Ebenso verbietet Amerika seinen Russen, das Land zu verlassen.

Kurzer Prozeß.

Stockholm, 18. Dez. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Der Botschafter in Tokio, Krupensky, und der Botschafter in London, Nabokow, werden vor ein revolutionäres Gericht gestellt werden, weil sie falsche und die Regierung der Volkskommissare bloßstellende Gerüchte verbreitet haben. Falls sich die Botschafter dem Gericht nicht stellen, werden ihre Güter eingezogen werden.

Die Beschlagnahme der russischen Paläste.

Stockholm, 18. Dez. Die Petersburger „Djelo Naroda" meldet: Der Rat der Volkskommissare genehmigte eine vom Kommissar für Volksaufklärung, Lunatscharski, eingebrachte Gesetzesvorlage, betreffend die Beschlagnahme der Paläste und Schlösser. Gemäß der Vorlage werden sämtliche dem ehemaligen Hof, den zaristischen Ministern und den einzelnen Mitgliedern der Zarenfamilie gehörenden Paläste usw. zugunsten des Staates konfisziert. Das Marmorschloß des Prinzen Paul Alexandrowitsch Romanow samt allen darin befindlichen Kunstschätzen wird als nationales Eigentum erklärt. Das sogenannte „Ingenieurschloß" soll in einen „Palast der Arbeit" umgewandelt werden.

Die neue russische Regierung.

Russische Grenze, 18. Dez. Nach der „Prawda" setzt sich die gegenwärtige russische Regierung zusammen aus sechs Maximalisten, drei Sozialrevolutionären und einem Internationalisten.

Handelsverkehr mit Rußland im kleinen.

Rotterdam, 18. Dez. Von der russischen Grenze wird gemeldet: An verschiedenen Fronten, besonders in der Gegend von Minsk, hat bereits ein Handelsverkehr begonnen. Die Deutschen tauschen dort Metallwaren gegen Lebensmittel ein.

Haferlieferungen.

Täglich gehen jetzt Mitteilungen hier ein, daß die vorgeschriebenen Haferlieferungen nicht erfolgen können. Die vorgebrachten Gründe sind fast durchweg unbewiesen und haltlos. Da ich die mir höheren Ortes aufgegebenen Hafermengen **restlos** zur Ablieferung zu bringen habe, so werde ich alle bisherigen und weiteren unbewiesenen Zuschriften dieser Art umsomehr unberücksichtigt lassen, als verbotener Schleichhandel mit Hafer im Kreise stattgefunden hat. — Ich fordere erneut alle Lieferpflichtigen zum **sofortigen** Ausdrusch und zur unbedingten Ablieferung der vorgeschriebenen Mengen auf, da anderen Falles der kostspielige Zwangsausdrusch zu Lasten der Lieferungspflichtigen erfolgt.

Lüdenscheid, den 18. Dezember 1917.

Der Amtmann.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren

tiefgefühltesten Dank.

Familie Gustav Schroeder.

Bekanntmachung

Betr. Pferdevormusterung.

Um bei einer etwaigen demnächsten Pferde-Aushebung einerseits die Erfassung alles wirklich kriegsbrauchbaren Materials durch vorgängige Ausschaltung des nicht kriegsbrauchbaren zu erleichtern, andererseits die Möglichkeit zur Vermeidung unnötiger Härten zu geben ist eine allgemeine neue **Pferdevormusterung** wie im Frieden angeordnet, die im Pferdeaushebungsbezirk Altena-Lüdenscheid in folgender Weise stattfindet:

1. **am 9. Januar 1918 vormittags 9½ Uhr in Lüdenscheid, Schützenplatz:** Musterung der Pferde aus der Landgemeinde Lüdenscheid und der Gemeinde Hülscheid;
2. **am 9. Januar 1918 nachmittags 2 Uhr in Lüdenscheid, Schützenplatz:** Musterung der Pferde aus der Stadt Lüdenscheid;
3. **am 10. Januar 1918 vormittags 9½ Uhr in Halver, Karlshöhe vor dem Theimann'schen Saale:** Musterung der Pferde aus den Gemeinden Halver und Schalksmühle
4. **am 10. Januar 1918 nachmittags 2 Uhr im Dorf Kierspe, vor der Wirtschaft August Benninghaus:** Musterung der Pferde aus den Gemeinden Kierspe und Rönsahl;
5. **am 11. Januar 1918 vormittags 9½ Uhr in Meinerzhagen-Scherl, vor der Wirtschaft Turk:** Musterung der Pferde aus den Gemeinden Meinerzhagen und Valbert.

Die Pferde haben eine halbe Stunde vor der vorausgegebenen Zeit zur Ordnung auf den Musterungsplätzen bereit zu stehen.

Die Pferdebesitzer der Kreise Altena und Lüdenscheid Stadt fordere ich hiermit auf an den vorstehend bezeichneten Tagen und an den für die bestimmten Orten ihres Pferde dem Musterungskommissar Herrn Rittmeister Loesch vorzuführen oder vorführen zu lassen. Altersgebrechliche Personen und Kinder dürfen zur Vorführung der Pferde nicht verwendet werden.

Die Pferde sind gezäumt im übrigen aber blank vorzuführen. Schläger und bissige Pferde sind ausdrücklich als solche zu bezeichnen um Unfälle zu verhüten.

Die Bürgermeister und Amtmänner im Behinderungsfalle ihre Stellvertreter haben an den Musterungsterminen teilzunehmen und dem Kommissar ein Verzeichnis der im Bezirk vorhandenen Pferde (Pferdevorführungsliste) in doppelter Ausfertigung vorzulegen, Sie sind verpflichtet, für Gestellung der zum Ordnen und Vorführen der Pferde erforderlichen Leute und ferner dafür zu sorgen, daß das Vorführen genau in der Reihenfolge der Vorführungsliste stattfindet. Hierzu ist an dem linken Backenstück der Halfter jedes Pferdes ein Zettel mit deutlicher Nummer, welche derjenigen der Vorführungsliste entspricht, zu befestigen.

Bei Pferden, welche bereits bei einer früheren Musterung als kriegsbrauchbar bezeichnet wurden, sind außerdem unter Verantwortlichkeit der Ortsvorsteher die Bestimmungstäfelchen anzubringen.

Von der Vorstellung sind befreit:

1. die unter 4 Jahre alten Pferde,
2. die angekörten Hengste,
3. Stuten, die entweder hochtragend sind oder innerhalb der letzen Tage abgefohlt haben. (Als hochtragend sind Stuten zu betrachten, deren Abfohlen innerhalb der nächsten 4 Wochen zu erwarten ist).
4. Vollblutstuten, die im allgemeinen deutschen Gestütbuch oder den dazugehörigen offiziellen vom Unionklub geführten Listen eingetragen und von einem Vollbluthengst laut Deckschein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,
5. Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
6. Pferde, welche nach tierarztlicher Bescheinigung wegen Erkrankung nicht marschfähig sind oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen,
7. Pferde, welche bei einer früheren, in der betreffenden Ortschaft abgehaltenen Musterung als dauernd kriegsuntauglich bezeichnet worden sind (die „vorübergehend kriegsunbrauchbaren" sind von der Vorführung nicht befreit);
8. Die zum Dienstgebrauch gehaltenen Pferde, sowie die Pferde der Aerzte, soweit sie am Musterungstage von den Aerzten selbst gebraucht werden,
9. die Pferde, die von den Posthaltern kontraktlich gehalten werden,
10. Pferde unter 1.50 Meter Bandmaß.

Pferdebesitzer, die ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder nicht vollzählig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird

Altena, den 17. Dezember 1917.

Der Zivilkommissar für den Pferdeaushebungsbezirk Altena, Lüdenscheid: Thomee, Landrat.

Bekanntmachung.

Die Heberollen über die Beiträge zur westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Jahr 1917 der Gemeinden Lüdenscheid Land und Hülscheid liegen vom 21. ds. Mts. ab 2 Wochen lang im Amtshause — hierselbst Zimmer 8 — zur Einsicht der Beteiligten aus. Binnen 2 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist kann gegen die Beitragsberechnung bei dem Genossenschaftsvorstande in Münster Widerspruch erhoben werden. Durch den Letzteren wird die Zahlung der Beiträge nicht aufgehoben.

Lüdenscheid, den 17. Dezember 1917.

Der Amtmann.

Statt besonderer Anzeige.



Heute morgen 4¾ Uhr entschlief plötzlich und unerwartet infolge Herzschlag unsere innigstgeliebte, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ww. Wilh. Wippermann

Wilhelmine geb. **Hettesheimer**

im Alter von 75 Jahren 10 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Carl Wippermann
Ww. Lina Schulte geb. Wippermann
Anna Engstfeld geb. Wippermann
Helene Wippermann geb. Rees
Hugo Engstfeld
und drei Enkelkinder.

Hasslinghausen und Halver, den 18. Dezember 1917.

Die Beerdigung findet Samstag, den 22. ds. Mts. um 2½ Uhr in Halver Cölnerstrasse 11 aus statt. Es wird gebeten von Beileidsbesuchen Abstand nehmen zu wollen.

Nachruf.

Wieder hat der Tod ein Opfer aus unsern Reihen gefordert. Es starb den Heldentod für sein Vaterland auf dem . . . . , Kriegsschauplatz unser langjähriges Mitglied

Otto Vormann

Utffz. in einem Garde Inftr Regt.
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

Auch ihm bleibt ein ehrendes Andenken gesichert.

Turnverein „Grünenbaum" b. Halver.

Amt Halver.

Speck aus Hausschlachtungen.

Auf Grund des Nachtrages des Kreisausschusses des Kreises Altena vom 5. ds. Mts zur Anordnung zur Regelung des Verbrauchs von Fleisch und Fleischwaren vom 1. August 1917 sind aus Hausschlachtungen folgende Mengen Speck oder Fett abzuliefern: wenn das Schlachtgewicht des Schweines beträgt

mehr als 60 bis 70 kg einschließlich 1 kg,
mehr als 70 bis 80 kg einschließlich 2 kg,
mehr als 80 kg für weitere angefangene je 10 kg weitere je 0,5 kg.

Ist das Schwein früher zur Zucht benutzt worden, so sind 3 vom Hundert des Schlachtgewichts in Speck oder Fett abzuliefern.

Für die ganze Provinz ist der Preis für abzuliefernden frischen Speck oder frisches Fett auf 1,80 Mk. festgesetzt worden. Maßgebend für die Bezahlung ist das Gewicht des Specks oder Fettes im frischen ausgekühlten Zustande unmittelbar nach der Schlachtung. Für etwa abgelieferten zubereiteten Speck oder ebensolches Fett sowie für ausgelassenes Schmalz sind von der Provinzialfleischstelle folgende Preise einheitlich festgesetzt worden:

a) für gesalzenen oder gepökelten Bauchspeck 1,95 M. je Pfd.
b) für geräucherten Bauchspeck 2,25 „ „ „
c) für gesalzenen oder gepökelten Rückenspeck 2,50 „ „ „
d) für geräucherten Rückenspeck 2,75 „ „ „
e) Schmalz 2,75 „ „ „

Wird Speck oder Fett nicht in frischem Zustande abgegeben, ist ein Gewichtsabzug an der Pflichtmenge zulässig, der beträgt bei

a) gesalzenem oder gepökelten Bauchspeck 10 Prozent, sodaß statt eines Pfundes nur 450 gr abgeliefert zu werden brauchen,
b) geräucherten Bauchspeck 20 Prozent, sodaß statt eines Pfundes nur 400 gr abgeliefert zu werden brauchen,
c) gesalzenem oder gepökeltem Rückenspeck 5 Prozent, sodaß statt eines Pfundes nur 475 gr abgeliefert zu werden brauchen,
d) geräucherten Rückenspeck 10 Prozent, sodaß statt eines Pfundes nur 450 Gramm abgeliefert zu werden brauchen,
e) Schmalz 20 Prozent, sodaß statt eines Pfundes nur 400 Gramm abgeliefert zu werden brauchen.

Halver, den 18. Dezember 1917.

Der Amtmann.

Geschäftsbücher empfiehlt Wilh. Bell jr., Halver.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen

am 13. März 1918, vormittags 10 Uhr

— an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 69 — versteigert werden die im Grundbuche von Halver Band 25 Blatt Nr. 854 (eingetragener Eigentümer am 5. November 1917, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: **der Installateur Hugo Köhler zu Halver)** eingetragenen Grundstücke Gemarkung Halver, Kartenblatt 30, Parzellen 221, 497/206, 207 mit dem Hause Kronprinzenstraße Nr. 9 15,57 ar groß, Reinertrag 0,76 Thaler, Grundsteuermutterrolle Art. 1624 Nutzungswert 1462,— Mk., Gebäudesteuerrolle Nr. 64.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, **spätestens** im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Lüdenscheid, den 23. April 1917.

Königliches Amtsgericht.

Amt Halver.

Am 15. und 16. ds. Mts. sind in der Amts- und in der Berlinerstraße in Halver je eine **Geldbörse mit Inhalt** gefunden worden.

Eigentumsansprüche sind im Amtshause, Zimmer Nr. 9 geltend zu machen.

Halver, den 17. Dezember 1917.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Die Heberollen über die Beiträge zur Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Jahr 1917 der Gemeinden Kierspe und Rönsahl liegen vom 22. Dezember 1917 ab 2 Wochen lang im Amtshause hierselbst Zimmer Nr. 4 bezw. beim Herrn Gemeindevorsteher Müller zu Bürhausen zur Einsicht der Beteiligten aus. Binnen 2 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist kann gegen die Beitragsberechnung bei dem Genossenschaftsvorstande in Münster Widerspruch erhoben werden. Durch den letzteren wird die Zahlung der Beiträge nicht aufgehoben.

Kierspe, den 18 Dezember 1917

Der Amtmann: J. V. Hamrighausen.

Amt Lüdenscheid.

Diejenigen Personen, die etwa bei der Volkszählung am 5. Dezember nicht gezählt sein sollten, werden hiermit aufgefordert, sich **sofort** spätestens aber bis Sonnabend, den 22. ds. Mts. mittags (evtl. durch Fernsprecher) auf Zimmer 10 des Amtshauses zu melden, damit Nachzählung erfolgen kann. Ich bemerke, daß demnächst nur der Anspruch auf Brotmarken und Lebensmittel erheben kann, der auf Grund der Volkszählung in die Versorgerliste aufgenommen ist.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Verlängerung der Erlaubnisscheine für **Ziehhunde** für das Jahr 1918 sind dieselben nebst den Fahrzeugen am **Samstag, den 22. Dezember 1917 vormittags 10 Uhr** auf dem städtischen Schlachtviehhof hierselbst vorzuführen. Die vorgeschriebenen Unterlagen für die Ziehhunde, sowie die zum Auflegen bestimmten wollenen Decken sind mit zur Stelle zu bringen.

Lüdenscheid, den 18, Dezember 1917

Der Amtmann.

Spekulatius

für die brotmarkenversorgungsberechtigten Personen **des Amtes Lüdenscheid** gelangt in den nächsten Tagen bei den Bäckern gegen Vorlage der Kaufkarte zur Verteilung.

Es wird ¼ Pfund für den Kopf ausgegeben. Der Spekulatius ist Brotmarkenfrei.

Die Brotgetreideselbstversorger sind vom Bezuge ausgeschlossen.

Lüdenscheid, den 15. Dezember 1917.

Der Amtmann.

Einige

Frauen oder Mädchen

für Pressenarbeit

per sofort gesucht.

August Berghaus,

Fabrikgeschäft in Oberbrüg e.

Etwa 200 Raummeter

Buchen- u. Eichen-Brennholz

lagernd in Edelkirchen-Grund im ganzen oder größeren Posten zu verkaufen.

Hofbesitzer **Heinrich Lausberg, Edelkirchen** zeigt das Holz auf Wunsch an.

Angebote mit Preis erbeten an

L. Wehling,

Fahrzeugfabrik,

Essen-Altenessen.

Zu verkaufen:

1 Trumeau-Spiegel
1 Pfeilerspiegel mit Tisch
1 Rauchtisch
1 Küchenschrank mit Verglasung und Linoleum.

Heinr. Borneseld,

Schreinermeister, Berlinerstr. 59

Ich suche ein **fleißiges und treues, an peinliche Sauberkeit gewöhntes**

Dienstmädchen

welches in der Kinderpflege Erfahrung haben muß.

Hoher Lohn wird zugesichert.

Frau Dora Haurand,

Halver i. W.

Eine Wohnung

mit Stallung für 2 Kühe in der Nähe von Halver zu mieten gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des „Allg. Anz.", Halver.